

Region

Nächstes Jahr noch zauberhafter

Thuner Wasserzauber Die Licht-, Wasser- und Musikshow im Aarebecken hat einen guten Start hinter sich. Der Initiator hat bereits Pläne für nächstes Jahr.

Marc Imboden

Etwas müde von den Nachtsätzen, aber mit einem glücklichen Lächeln im Gesicht: So erscheint Jürg Werren zum Treffen mit dem Journalisten. Der Initiator des Thuner Wasserzaubers ist mit der ersten Woche zufrieden. «Wir hatten jeden Abend Publikum. Aber am Freitag kamen zum ersten Mal so richtig viele Leute.» Das Spektakel aus Musik, Wasser und Licht in allen Regenbogenfarben geht in diesem Jahr zum zweiten Mal über die Bühne, die aus dem Aarebecken zwischen Sinnebrücke und Götlibachsteg besteht.

Die Wasserzauberpremiere 2022 habe für die Schweiz ein Novum bedeutet, sagt Jürg Werren. Dass die Show damals auf so grossen Anklang stiess, war ein Steilpass für die Durchführung in diesem Jahr, wie diverse Eintragungen in den sozialen Medien gezeigt hätten. «Es freut einen natürlich, wenn man Kommentare wie «Muss man unbedingt gesehen haben» liest.»

Bessere Bedingungen als 2022

Am Freitag wurde der erste Teil des Wasserzaubers von rund 2000 Personen besucht; beim zweiten Teil waren es etwa 1500, die sich auf beiden Seiten der Aare aufrehten und die Show bestaunten. «Wir zeigen den Wasserzauber in diesem Jahr an voraussichtlich 65 Tagen. Mit durchschnittlich 1538 Personen pro Aufführung kämen wir auf 100'000 Personen», rechnet Werren. «Diese Zahl werden wir sicher erreichen.»



Spektakel vor eindrucklicher Wetterkulisse: Das ist der Thuner Wasserzauber im Aarebecken. Foto: Patric Spahni

Auch im vergangenen Jahr konnten sich die Wasserzauberer von Thun über eine sechsstellige Besucherzahl freuen. Allerdings kämpften sie damals mit den Startschwierigkeiten, mit denen neue Anlässe oft konfrontiert sind. Zudem war das Wetter nicht so günstig wie in diesem Jahr, in

dem das unnatürlich milde und trockene Wetter den Organisatoren in die Hände spielt. Werrens Optimismus steht also auf einem soliden Fundament.

Im Gegensatz zur ersten Wasserzauber-Ausgabe ist die Anlage, mit der die Wasserfontänen und -vorhänge erzeugt werden,

etwa 100 Meter weiter oben in der Aare platziert worden. «Das ist ein Fortschritt gegenüber 2022, wo sie näher bei der Sinnebrücke war», sagt Werren. «Unser Publikum kann sich viel besser verteilen, es gibt nicht mehr so ein Gedränge, was die ganze Situation massgeblich ent-

spannt.» Im Bereich Freihof gebe es doppelt so viele Lautsprecher, womit die Beschallung habe optimiert werden können. Verdoppelt worden sei auch die Anzahl Stunden, die vom Security-Personal geleistet würden. «Das ist vor allem im Bereich Sinnebrücke wichtig, damit sich

«Es gibt keinen besten Platz. Jede Perspektive hat ihren eigenen, ganz besonderen Reiz.»

Jürg Werren
Initiator
Thuner Wasserzauber

Fussgänger und Verkehr nicht in die Quere kommen.»

Nächstes Jahr gibt es keine Einschränkungen

Der Thuner Wasserzauber ist noch bis zum 29. Oktober zu bestaunen. Doch bereits jetzt hat Jürg Werren Pläne für das nächste Jahr. «Wir werden keine Einschränkungen durch die Freihof-Baustelle mehr haben. Und ich weiss schon jetzt, wo ich welche Änderungen vornehme, um eine noch bessere Wirkung zu erzielen.»

Welchen Platz empfiehlt der Herr über Licht, Wasser und Musik, um bereits heuer den besten Blick auf das Spektakel zu haben? «Es gibt keinen besten Platz», antwortet Jürg Werren. «Jede Perspektive hat ihren eigenen, ganz besonderen Reiz.»

Der Thuner Wasserzauber läuft bis zum 29. Oktober täglich. Die je 20-minütigen Shows beginnen um 19.30 Uhr (Klassik) und 21.15 Uhr (Rock/Pop). Der Eintritt ist frei; die Veranstalter empfehlen die Anreise mit dem ÖV. Alle Infos unter www.thunerwasserzauber.ch.

Wenn für einmal Fischerzeug ins Netz geht

Gewässerputztag am Hinterstockensee Über 50 Taucher und Fischer engagierten sich am Samstag für einen sauberen Bergsee. Dass die Ausbeute relativ bescheiden ausfiel, darf als Erfolg gewertet werden.

Von oben betrachtet, erinnert der Hinterstockensee mit seinem Halbinsel an einen Saphir in Herzform. Die Pflege solcher Naturjuwelen liegt dem Verein Highland Fishing, den Abfalltauchern und dem Schweizerischen Unterwasser-Sport-Verband am Herzen. Ihre erste gemeinsame Aktion mit nationalem Charakter dürfte Signalwirkung haben.

Wie aus einem anderen Film

Die Szenerie könnte einem Actionthriller entstammen: ein friedlich vor sich hin treibendes Ruderboot, vereinzelt Bojen, hier und dort Luftblasen und unvermittelt vermummte Gestalten, die aus dem rund 18 Meter tiefen See auftauchen. Doch ihre Mission ist eine andere als die Vorbereitung einer Invasion. Vielmehr wollen sie Gewässer wie den Hinterstockensee von Unrat befreien und vor invasiven Lebewesen schützen.

Eingeladen zum Clean-up-Day auf rund 1600 Metern Höhe hatten die Stockhornbahn, der Schweizerische Unterwasser-Sport-Verband (SUSV) und der Verein Highland Fishing. In und mit der Natur leben ist das Credo vieler Tauchfreunde. «Wenn

ich tauche, sind die Probleme des Alltags weit weg», meint denn auch ein Abfalltaucher aus der Zentralschweiz. «Ich lebe dann ganz im Augenblick, konzentriere mich auf aktuelle Fragen wie Tauchtiefe oder Druckausgleich und geniesse die Bewegung in der Dreidimensionalität.»

Was macht denn einen guten Tauchgang aus? «Wenn er unfallfrei war!», sagt ein älterer Taucher sofort. «Und wenn ein tolles Erlebnis bleibt, ein spezieller Fisch oder eine eindruckliche Felswand», doppelt seine Partnerin nach. «Wenn ich dann noch etwas für die Umwelt und fürs Gewissen tun kann, ist das doppelt toll», meint ein junger Taucher im gelben T-Shirt einer Tauchschule.

Bereits recht sauber

Gut 90 Minuten nach dem Start der Aktion wird klar: Der Hinterstockensee war schon vor der Aktion relativ sauber. Trotzdem ging einiges ins Netz, das nicht in einen See gehört: ein Liegestuhl, ein Velorad, viele Meter Draht, Glasflaschen, Konserven- und Bierdosen, Fischereiartikel.

Einig sind sich die Beteiligten auch darin, dass invasive Lebe-

wesen wie Krebse, Muscheln oder Sonnenbarsche in heimischen Gewässern unerwünscht sind. Darum wurde die Ausrüstung vor dem Tauchgang sauber gewaschen und einige Tage lang getrocknet.

«Enorme Materialschlacht»

Dass Herzansliegen mitunter sehr real werden können, erfahren die Kabinenführer der Stockhornbahn. Es sei eine «enorme Materialschlacht» gewesen, schaut einer von ihnen auf die ansehnliche Menge an Fracht zurück. Obwohl Taucherausrüstungen, Signalisationsmaterial, Verpflegung und trockene Ersatzkleidung in Kisten angeliefert wurden, füllte das Material beinahe zwei Kabinen.

Das Personal wurde im Voraus orientiert, die zum Teil etwas verärgerten Tagesgäste merkten bald: Hier rollt etwas Grösseres an. «Ich bin absolut zufrieden mit dem Ergebnis», bilanzierte ein sichtlich erfreuter Jürg Baumgartner von der SUSV. Neben der guten Stimmung unter den Teilnehmenden hob er das «tolle Miteinander» der involvierten Organisationen hervor. Über die Hälfte der 70 interessierten Tau-

cher gingen schliesslich für eine gute Sache wortwörtlich bis auf den Grund.

Umweltschutz bleibt ein Herzansliegen des Vereins Highland Fishing. «Wir organisieren jedes Jahr eine Aktion in einem Oberländer Bergsee. Mit seinem Schlamm und Schlick stellt der Hinterstockensee andere Anforderungen als Seen mit steinigem Grund», betonte Präsident Daniel Ducret aus Interlaken. Der

Grund für das «gefangene» Fischereimaterial dürfte in der Beliebtheit des Sees bei Sportfischern liegen. Dank der Aussetzung von Fischen gibt es hier nämlich so etwas wie eine Fanggarantie.

Hobby, Hege, Gemeinschaft

«Das Naturerlebnis Fischen fasziniert vermehrt auch junge Menschen», stellt Ducret fest. So will der Verein das Image des

alten Fischers in Gummistiefeln aufpolieren und für Umweltanliegen sensibilisieren. «In Aktionen wie den Clean-up-Days kommt beides zusammen: das Hobby und das Hege der Natur.» Und die Pflege der Gemeinschaft. Dazu bot die Mittagspause im Restaurant der Mittelstation Chrindi ausgiebige Gelegenheit. Ein präsidialer Dank für den gelungenen Einsatz ging dabei an die Teilnehmenden wie auch an die Stockhornbahn als Sponsorin für Personen- und Materialtransport sowie die Verpflegung.

Eine weitere grössere Aktion soll bei der nächsten Thunersee-Absenkung realisiert werden: An mehreren Standorten sind Putzaktionen vorgesehen. Dank besserer Zugänglichkeit infolge des tieferen Wasserstands dürfte die Ausbeute dann auch weitaus grösser sein. Obwohl er die Tiefe faszinierend findet, wagt Jürg Baumgartner abschliessend einen Blick in weite Fernen: «Es wäre natürlich eine saubere Sache, wenn es solche Putzaktionen einmal gar nicht mehr brauchen würde.»



Nach dem Gewässerputztag am Hinterstockensee sind die Teilnehmer mit sich und der Aktion sichtlich zufrieden. Foto: Thomas Feuz

Thomas Feuz